

AUS DEM INHALT:

Dr. W. Einsele:

Zur bevorstehenden Novel-
lierung u. Ergänzung des
Wasserrechtsgesetzes

J. W. Dunne:

„Caveat Juvenis“

F. Merwald:

„Der Augraben“

Prof. Dr. Wunder:

Leistungsprüfungs-
versuche beim Karpfen

u. a. m.

Unser fischereiliches Leben verdichtet und aktiviert sich mehr und mehr

Die ersten vier Monate dieses Jahres standen sowohl beim Bundesinstitut als beim Österreichischen Fischereiverband im Zeichen von Kursen, Tagungen und Versammlungen. Von einer dieser Tagungen (genau genommen nur von zwei der dabei behandelten Themen) die zugleich die Jahreshauptversammlung des Österreichischen Fischereiverbandes war, ist im Leitaufratz des vorliegenden Heftes ausführlich die Rede. Bei dieser Tagung arbeiteten die Gemeinschaft der Fischer aller Richtungen, die Fischerei-Verwaltung und die Fischereibiologie besonders eindringlich und mit besonders wertvollen Ergebnissen zusammen. Alle Beteiligten sagten beim Tagungsabschluß mit überzeugtem Nachdruck, daß es sich immer mehr erweise, wie dringend notwendig die Gründung einer alle Sparten der Fischerei umfassenden Bundesorganisation war und welche segensreiche Rolle ihr auf dem Gebiet der Fischerei und der Gewässerpflege zukomme.

Titelbild: Eine sprechende Illustration zu unserem Artikel: „Mügen die Kommenden es bewahren“: der Vater als tätiges Vorbild; der ältere Bub übt sich schon im Ernst, der jüngere schaut noch interessiert-versunken zu.

Photo: F. Ohrauer, Eisenerz

Eine höchst erfreuliche Tätigkeit entfalteten auch einige Fachgruppen des Verbandes: Die Fachgruppen sind ja nach der Idee unserer Satzungen die wichtigsten Träger seiner Arbeit. Allen voran zu danken ist dem Leiter der Fachgruppe „Karpfenteichwirtschaft“ Dr. Trauttmansdorff. Sie erreichte einerseits begrüßenswerte Erfolge auf dem Gebiet der Marktregelung, wesentlicher

erscheint, daß die Karpfenteichwirte sich zu einer Vortragstagung im Bundesinstitut zusammenfanden. Bei dieser Tagung wurden die brennendsten und fachlich schwierigsten Themen der Karpfenteichwirtschaft arbeitsunterrichtlich behandelt. Langerfahrene und erfolgreiche Züchter standen am chemischen Arbeitstisch hinter der Bürette und bestimmten Kalkgehalt oder den Einfluß von Ätzkalk auf Wasser verschiedenen Karbonatgehaltes oder ließen sich einführen in die komplizierten Zusammenhänge zwischen den Produktionsbedingungen, den im Wasser gelösten Stoffen und der Zufuhr solcher Stoffe.

In Prof. Wunder war ein unermüdlicher, umfassend erfahrener Vortragender für alle Probleme, die mit der gefährlichsten Karpfenseuche, der Bauchwassersucht zusammenhängen, gewonnen worden. Neben Lehre und Diskussion traten auch hier praktische Übungen, so wurden z. B. Karpfen mit Leucomycin und der Injektionsspritze von jedem Einzelnen behandelt. Die Vorträge werden in den nächsten Heften von „Österreichs Fischerei“ in kurzen Zusammenfassungen wiedergegeben werden.

Prof. Wunder sprach zum Abschluß über seine Versuche zum Thema „Prüfung und Leistung verschiedener Karpfenstämme“ Die Zusammenfassung, die er zu diesem Thema gab, ist im vorliegenden Heft unserer Zeitschrift abgedruckt. Wir hoffen, daß die Mitteilung dieser ebenso aktuellen wie interessanten Untersuchungen auch von denjenigen unter unseren Lesern, die keine Karpfenzüchter sind, mit Freude und herzoffener Anteilnahme gelesen werden. —

Die Fachschule des Bundesinstitutes hatte schon anfangs des Jahres Kurse veranstaltet, von denen der dreiwöchige Kurs, welcher unter der Bezeichnung „Grundkurs“ abgehalten wurde, wohl der bemerkenswerteste war. In diesem Kurs wurde ein doppeltes Ziel angestrebt: erstens — ebenfalls wieder mittels arbeitsunterrichtlichen Metho-

ÖSTERREICH FISCHEREI

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE WIRTSCHAFTS- UND SPORTFISCHEREI,
FÜR GEWÄSSERKUNDLICHE UND FISCHEREIWISSENSCHAFTLICHE FRAGEN

11. Jahrgang

Mai/Juni 1958

Heft 5/6

den — solchen Fischern, die in nächster Zeit Prüfungen ablegen wollen, die Grundlagen der Naturwissenschaft für Fischer zu lehren. Aus Biologie, Chemie und Physik wurden jene Gebiete und Begriffe ausgewählt, die für ein fortschrittliches Arbeiten und ein gründliches Verstehen des fischereilichen Tuns unerlässlich erscheinen. — Die zweite Hälfte der Zeit wurde der Einführung der Fischer in jene handwerklichen Arbeiten gewidmet, die für sie spezifische Bedeutung haben. Hervorragende Fachkräfte lehrten z. B. wie eine Bruchsteinmauer fachgerecht aufgeführt wird, wie mit dem Eisen beim Betonieren umzugehen ist. Holz- und Betonmönche wurden hergestellt, Brutapparate und Einsätze in unserer Tischlerei zusammengebaut, Wegebau und Befestigung nasser Gebiete wurden gelehrt und anderes mehr.

Auch ein Schweizer Fischer, Josef Hofer aus Sursee, befand sich unter den eifrigen Teilnehmern. Im April-Heft der „Schweizerischen Fischereizeitung“ gab er einen ausführlichen Bericht über seine Eindrücke und über den Kurs im einzelnen. Da das Bundesinstitut mit der Schweizerischen Fischerei schon viele Jahre eng zusammenarbeitet, darf ich es mir wohl erlauben, diesen Bericht so echt schweizerisch zu nennen: Dort wo er sachlich schildert, ist er ebenso gründlich als kurz und vollständig — aber schon überhaupt nichts ist vergessen! Dort hingegen, wo er kritisiert oder anerkennt, weicht die gewisse Trockenheit einer sehr offenen, auch begeisterten Sprache: Was uns anlangt, so kommen wir in diesem Teil übermäßig gut weg. Man kann sich über die höchst schmeichelhaften Komplimente, die uns gemacht werden, umso mehr freuen, als man an ihrer Aufrichtigkeit nicht den leisesten Zweifel zu haben braucht. Sie gereichen nicht nur uns am Bundesinstitut, sondern der Fischerei unseres ganzen Landes zur Ehre, denn ohne die vielen Fischer, die erfüllt von Liebe und Leidenschaft zu ihrer Sache neben uns stehen und ohne die verständnisvolle aktive Hilfe von Verwaltung und Regierung, wären wir nicht was wir sind.

Es sei mir gestattet, ein paar — und nicht einmal die schmeichelhaftesten — Sätze aus dem Bericht von Herrn Hofer zu zitieren:

Der Aufbau dieses staatlichen Institutes forderte vom Leiter und vom gesamten Personal während Jahren ein Übermaß von Arbeit, Ausdauer und Forschertätigkeit. Heute, da das Werk geschaffen ist und die Gewässer- und Fischereiforschung intensiv betrieben werden kann, wirkt es sich in ganz Europa segensreich aus. Daß Scharfling, besonders auch auf fischereilichem Gebiet, zu einem Begriff geworden ist, beweisen auch die vielen Besuche von Fischerei-Fachleuten aus allen Ländern —

Alle Veranstaltungen waren erstaunlich reich besucht und bei allen herrschte jene fröhliche Aufgeschlossenheit und jenes intensive Interesse, das den Erfolg beim Schüler garantiert und den Lehrenden begeistert und für seine Mühen überreich belohnt. —

Wir wollen diesen Bericht nicht schließen, ohne auch hier der zahlreichen Frühjahrs-Versammlungen von Fischerei-Landesorganisationen und von Fischereivereinen zu gedenken. Im Abschnitt „Berichte“ dieses Heftes kommen einige dieser Tagungen zu Wort. Von weiteren wird im nächsten Heft gesprochen werden. Die Tagungsberichte sind durch eine gemeinsame Überschrift und ein gemeinsames Vorwort zusammengehalten. Auch sie zeugen vom rastlosen und ernsthaften Bemühen, der großen Sache des Wassers — der Erhaltung seiner Natur und seiner Bewohner zu dienen.

Dr. E.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: [Unser fischereiliches Leben verdichtet und aktiviert sich mehr und mehr 68-69](#)